



So soll die fertige Lehrfabrik einmal aussehen.

Grafik: Zeus

Lehrfabrik: Diese Fragen haben Anwohner

Die SPD Obernbeck bietet Anliegern und Interessierten Gelegenheit, sich mit den Verantwortlichen auszutauschen. Es geht um Lärm, Sicherheit und mehr.

Anthea Moschner

Löhne. Der Bau auf dem ehemaligen Sportplatz am Brückenhaus nimmt jeden Tag mehr Gestalt an. Dort entsteht die Lehrfabrik der Möbelindustrie. Dass die Bagger seit September vergangenen Jahres rollen und am Gebäude gewerkelt wird, bekommen Anwohner und Nachbarn aus erster Hand mit. Für sie und weitere Interessierte hat die SPD Obernbeck nun eine Bürgerversammlung veranstaltet, um sie über den Neubau zu informieren und sich auszutauschen.

Bürgermeister Bernd Poggenmüller spricht von einem Projekt, das „das Zeug hat, ein Leuchtturm zu werden“ und über die Stadtgrenzen hinaus zu strahlen. Egon Schewe als zweiter Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Obernbeck sagt zur Bebauung des ehemaligen Sportplatzes: „Für Obernbeck hätte es schlimmere Lösungen geben können.“ Da scheinen sich alle Anwesenden einig zu sein.

Andreas Wagner, Geschäftsführer des Unternehmens Rotpunkt-Küchen, das sich auch finanziell an dem Projekt beteiligt, benennt das Ziel des Ganzen: das Fachkräfteproblem lösen und den Kreis Herford als Ballungszentrum der Möbelindustrie stärken. Wagner: „Wir bilden aus und er-

warten, dass die Azubis die Maschinen bedienen können, haben aber eigentlich gar keine Zeit, ihnen das in Ruhe beizubringen, weil wir Möbel produzieren müssen.“ Mit der Lehrfabrik auf dem ehemaligen Sportplatz am Brückenhaus schaffe man etwas Einzigartiges für die Branche, ist er überzeugt.

Dass die Lehrfabrik der Möbelindustrie für die Aus- und Weiterbildung ein großer Gewinn ist, das dürften auch die Anwohner und Interessierten, die in den Alten Wartesaal gekommen sind, so sehen. Nichtsdestotrotz wären sie diejenigen, die potenziellen Lärm und Ähnliches täglich direkt

mitbekommen würden. Lehrfabrik-Geschäftsführer Markus Kammann kann da Entwarnung geben. Es werde keine Geräusch- oder Geruchsemissionen geben.

„Man wird von außen nichts mitbekommen“, betont er. „Das will ich auch hoffen“, meint eine Anwohnerin. Auch größentechnisch ist das Gebäude, das in der Nachbarschaft der meisten Anwesenden entsteht, nicht so groß wie es hätte sein dürfen, sagt Kammann. Die Lehrfabrik sei jetzt sogar 90 Zentimeter flacher und 15 Meter schmaler als es die Vorgabe im Bauantrag erlauben würde.

Ein anderer Anwohner

möchte wissen, mit wie vielen Menschen im Durchschnitt auf dem Gelände zu rechnen ist und wie oft Lieferverkehr dort unterwegs sein wird. Die Antwort von Markus Kammann scheint den Mann zufriedenzustellen.

„Acht Mitarbeiter, rund 40 Teilnehmer pro Tag“, informiert der Geschäftsführer. Mit Lieferverkehr sei nur einmal pro Woche zu rechnen. Kammann hat noch mehr Infos parat, um den Anliegern vorsorglich mögliche Sorgen rund um eine störende Geräuschkulisse zu nehmen. Die Betriebszeit sei auf montags bis freitags jeweils von 8 bis 16 Uhr begrenzt.

Zur Bürgerversammlung ist auch ein Anwohner der Deichstraße gekommen, der zurzeit täglich – nicht immer ganz freiwillig – miterlebt, wie gebaut und gewerkelt wird. Ihn interessiert in erster Linie, wie lange er noch eine Baustelle vor der Haustür haben wird – und wann es für ihn wieder leiser wird. „Wir sind gerade dem Lärm ausgesetzt“, sagt er. „Arbeiten und Leben ist aktuell sehr eingeschränkt.“ In Betrieb gehen wird die Lehrfabrik dieses Jahr, so Wagner. Die Eröffnung ist für September geplant, pünktlich zum Beginn des neuen Ausbildungsjahres.

Eine Anwohnerin sorgt sich eher um die Lehrfabrik selbst anstatt um eine potenzielle Geräuschkulisse. „Was ist denn, wenn ich abends sehe, dass sich dort Leute rumtreiben?“, fragt sie sich. Sich um die Sicherheit auf dem Gelände kümmern und mögliche Kriminelle im Blick haben müssen Anwohner natürlich nicht, macht Markus Kammann klar. Für solche Fälle sei ein Alarm bei der Polizei geschaltet.

Um auch in Zukunft mögliche Bedenken oder Anliegen der Anwohner im besten Fall aus der Welt schaffen zu können, wünscht sich Andreas Wagner weiterhin einen guten Austausch. „Lassen Sie uns eine offene Kommunikation beibehalten.“



Benedikt Rausch (erster Ausbilder Holztechnik, v. l.), Nico Birkenkämper (Recruiting), Geschäftsführer Markus Kammann, Andreas Wagner (Rotpunkt-Küchen), Egon Schewe, Johanna Kiel (beide SPD Obernbeck) und Bürgermeister Bernd Poggenmüller bei der Bürgerversammlung. Foto: Anthea Moschner